

aus: Süddeutsche Zeitung, 16. März 2007, S. 42.

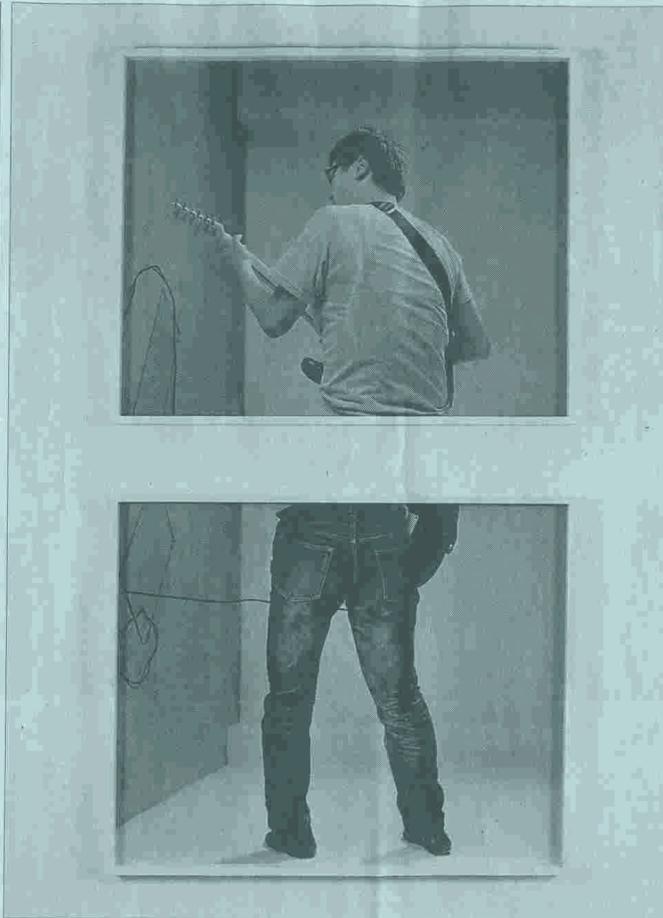
Heroen der Kunstgeschichte

Hommagen an Bruce Nauman und Marina Abramovic in den Galerien Schöttle und Traversée

Ein Überholmanöver auf der Autobahn: Lässig schiebt sich am Wagenfenster ein weißer Chevrolet vorbei. Im Inneren sitzen zwei Männer und eine attraktive dunkelhaarige Frau. Ihre Augen sind durch eine große Sonnenbrille verdeckt. Lasziv zieht sie an der brennenden Zigarette, während die Männer wild gestikulierend auf sie einreden. Bevor man die Situation einordnen kann, ist der Wagen auch schon vorbei. Übrig bleibt eine langweilige Vorortlandschaft.

Die geheimnisvolle Diva, der wir in der kurzen Videoinstallation von Pierre Coulibeuf begegnen, ist die Künstlerin Marina Abramovic. Die Szene auf der Autobahn ist nur der Appetithappen, mit dem Coulibeuf den Betrachter einfängt, denn sie stammt aus seinem Film „Balkan Baroque“. Fasziniert von der Persönlichkeit Abramovics und der Kompromisslosigkeit ihrer Performances hat er ihr ein filmisches Porträt in Spielfilmlänge gewidmet. Der Titel bezieht sich auf eine ihrer bekanntesten Arbeiten, in der sie laut klagend einen Berg Knochen mit der Wurzelbürste abschrubbt.

Obwohl der Film zahlreiche Aktionen, wie die mit ihrem früheren Lebensgefährten Ulay oder der, in der sie sich mit dem Rasiermesser einen Judenstern in den Bauch ritzt, aufleben lässt, ist er kein Dokumentarfilm, sondern imaginierte Erinnerung. Coulibeuf hat alle Szenen in einem Studio und in Abramovics Haus neu gedreht. Die Stimme der Künstlerin erzählt aus dem Off Geschichten aus ihrem Leben, die sich oft von den gezeigten Bildern wegbewegen und neue, imaginäre Räume eröffnen. Sie erzählt von ihrer Kindheit, der politischen Situation im ehemaligen Jugoslawien, den strengen Eltern, die sie nicht gehen lassen wollten, und von ihrer Beziehung zu Ulay. Schade ist nur, dass das eindringliche filmische Porträt in der Galerie Traversée wegen mangelnder Verdunkelung nicht unter optimalen Bedingungen gezeigt werden kann. Wer wirklich in die Welt Abramovics eintauchen möchte, sollte die Gale-



Hommage an Bruce Nauman: Tim Lees „Untitled“.

Foto: Galerie Schöttle

rie an einem regenverhangenen Tag besuchen (bis 24. März, Türkenstraße 11).

Die Performances der 60er und 70er Jahre haben schon viele jüngere Künstler beeinflusst. Allen voran die des Amerikaners Bruce Nauman, in denen dieser keiner geringeren Frage nachgeht als der der Bedeutung von Kunst. Als er mit dem Malen aufgehört hatte, mietete er sich ein Atelier und experimentierte mit neuen Medien. Reduziert auf das Notwendigste, entstanden eine Reihe von Videofilmen, in denen er seinen eigenen Körper in Beziehung zum Raum setzte.

Tim Lee, 1975 in Seoul geborener Kanadier, ist fasziniert von dem konzeptuellen Ansatz Naumans; auch in seiner Arbeit verschränken sich politische, gesellschaftliche und kunsthistorische Inhalte. In seiner ersten deutschen Einzelausstellung in der Galerie Rüdiger Schöttle zeigt er zwei Werke, die sich auf den großen amerikanischen Künstler beziehen. So sieht man Lee in einem Video auf dem Boden seines Studios liegend beim Versuch, sein Bein in einen rechten Winkel zu bringen. Kamera und Monitor sind dabei um 90 Grad gedreht. Eine andere Fotografie zeigt ihn beim Gitarrespielen, eine Hommage an Nauman, der eine ähnliche Arbeit mit einer Violine realisierte.

Aber es sind nicht nur die Heroen der Kunstgeschichte, die Tim Lee für seine komplexen und vielschichtigen Installationen inspirieren. So kann es auch einmal das Titelblatt eines Magazins oder eine Musik-CD sein. Selbst eine gewöhnliche Flasche Schnaps wird bei ihm in ein konzeptuelles Kunstwerk verwandelt. Anlässlich seiner ersten Einzelausstellung in der Galerie Schöttle gab er eine Edition mit 20 Flaschen Marillenbrand heraus, die man nicht vor dem Jahr 2022 trinken sollte. „Ähnlich wie bei Dan Grahams Arbeit habe ich auf eine ironische Art und Weise Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vereinen wollen“, erklärt Lee das hochprozentige Kunstwerk. Na dann: Prost (bis 4. April, Amalienstraße 41). CORNELIA GOCKEL